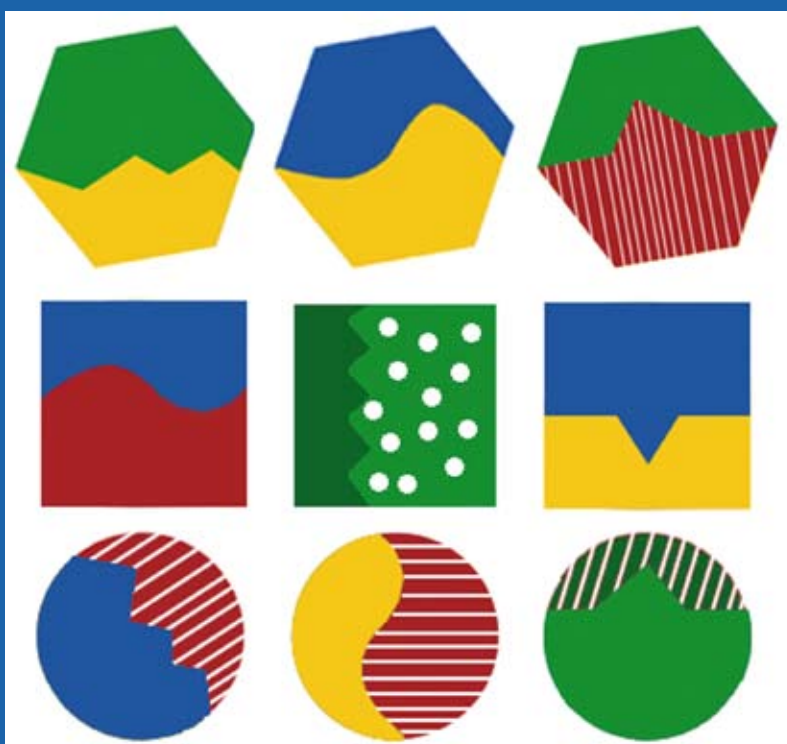


UNTERRICHTSENTWICKLUNG



BAUSTEINE FÜR EINE LERNENTWICKLUNGSDOKUMENTATION (PORTFOLIO)

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-200

Fax: 03378 209-232

Internet: www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorin und Redaktion:

Mechthild Pieler

Layout:

Christa Penserot

Druck und Herstellung:

Hans Gieselmann GmbH & Co. KG, Nuthetal

ISBN: 978-3-940987-57-0

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); September 2010

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Inhalt

Vorwort	5
Auszüge aus der Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule	7
Auszüge aus den Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung.....	7
Ziele, Kompetenzen, Standards.....	7
Welche Standards sollen erreicht werden?.....	7
Welche Ziele bzw. Kompetenzen sind als Meilensteine wichtig?.....	7
Welche Dokumentationsformen sind sinnvoll?.....	8
Ausgewählte Arbeitsergebnisse	14
Dokumentation und Einordnung.....	14
Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen	16
Individuelle Lernpläne / Dokumentation der Portfoliogespräche	17
ILea, Vergleichsarbeiten, Klassenarbeiten	20
Außerschulisches Lernen.....	22

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Inkrafttreten der Grundschulverordnung vom 2. August 2007¹ ist das Portfolio Bestandteil des Unterrichts in den Grundschulen im Land Brandenburg. Inzwischen liegen Erfahrungen mit der Portfolioarbeit im Schulalltag vor, gibt es viele Ideen für die Umsetzung und es sind anregende Beispiele entstanden. Gleichzeitig hat sich in der praktischen Umsetzung gezeigt, dass in manchen Situationen noch Klärungsbedarf besteht, was in das Portfolio aufgenommen werden kann oder soll und was nicht.

Das Portfolio für die Grundschulen im Land Brandenburg ist eine Lernentwicklungsdokumentation. Sie macht – ausgehend von den Ergebnissen der individuellen Lernstandsanalysen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und den darauf basierenden Lernplänen – Lernprozesse und Lernergebnisse der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers sichtbar. In der Grundschulverordnung und den dazu gehörenden Verwaltungsvorschriften ist aufgeführt, welche Informationen in einem Portfolio enthalten sein sollten, um dem Anspruch einer Lernentwicklungsdokumentation gerecht zu werden.

Als Ergänzung zu dem Informationsbrief: „Was ist ein Portfolio?“, den Sie auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg als Download finden können, werden in dieser Publikation die verschiedenen Aspekte einer Lernentwicklungsdokumentation erläutert und deren Umsetzung im Unterricht an Beispielen veranschaulicht.

Damit möchten wir Sie in Ihren schulinternen Absprachen zur Gestaltung der Portfolioarbeit in Ihrer Schule unterstützen und Hilfestellung in der Umsetzung der Grundschulverordnung geben.

Wir hoffen, dass uns das mit diesen Erläuterungen gelingt und wünschen Ihnen eine noch erfolgreichere Arbeit mit dem Portfolio.



Dr. Roswitha Röpke

Leiterin der Abteilung
Unterrichtsentwicklung Grundschule,
Sonderpädagogische Förderung und Medien

¹ Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule (Grundschulverordnung-GV) vom 02. August 2007 zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 16. Juli 2009.
Download: www.Bildungsserver.berlin-brandenburg.de

**Auszüge aus der Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule
(Grundschulverordnung –GV) vom 02. August 2007
zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 16. Juli 2009 / § 5 (4)**

In der Regel wird in den ersten sechs Unterrichtswochen eines Schuljahres in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 für jede Schülerin und für jeden Schüler ein individueller Lernplan, der Lernziele, -fortschritte und -erwartungen sowie beabsichtigte Maßnahmen zur weiteren Förderung enthält, festgelegt.

Grundlage hierfür sind die festgestellten Ergebnisse der individuellen Erhebungen zu den Sach- und Methodenkompetenzen in den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik (individuelle Lernstandsanalyse). Der individuelle Lernplan ist regelmäßig unter Berücksichtigung der personalen und sozialen Kompetenzen fortzuschreiben.

Er ist Grundlage zur Fertigung einer Lernentwicklungsdokumentation, die die Schülerin oder den Schüler in ihrer oder seiner schulischen Entwicklung begleitet.

Sie ist Bestandteil der Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern.

**Auszüge aus den Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung (VV – GV)
vom 2. August 2007/9 – Zu § 5 Abs. 4 GV (3 – 6):
Individuelle Lernstandsanalyse / Portfolio**

Die Lernentwicklungsdokumentation sollte in der Regel als Portfolio, in der die Entwicklung der Erziehung und Bildung dokumentiert ist, erfolgen. Die Einführung erfolgt stufenweise ab Jahrgangsstufe 1.

Ziel des Portfolios ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lernfortschritte und ihre Lernerfahrungen ab Jahrgangsstufe 1 ihrem Alter entsprechend bewusst reflektieren und dokumentieren. Dabei setzen sie sich selbst Ziele und planen das weitere Lernen.

Das Portfolio sollte insbesondere

- a. individuelle Ziele und Kompetenzen, sowie den Stand zur Erreichung von Standards in den Fächern Deutsch und Mathematik und mindestens einem weiteren Fach,
- b. ausgewählte Arbeiten der Schülerin oder des Schülers zu erworbenen Kompetenzen mit Kommentaren von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern,
- c. laufende Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen zum Lernen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern,
- d. individuelle Lernpläne, auf der Basis der Ergebnisse der individuellen Lernstandsanalysen 1, 3 und 5 und die Dokumentation von Portfoliogesprächen,
- e. aussagekräftige Ergebnisse von ILeA und Vergleichsarbeiten und
- f. Arbeitsergebnisse, die außerhalb des Unterrichts entstanden sind und Rückschlüsse auf Interessen, Neigungen, Begabungen und Kompetenzen zulassen

enthalten.

(5) In Portfoliogesprächen mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern sind bezogen auf die Lernentwicklung Vereinbarungen für den individuellen Lernplan zu treffen und schulische sowie häusliche Fördermaßnahmen abzustimmen und darin zu verankern.

(6) Die Schülerin oder der Schüler führt das Portfolio unter Anleitung der Klassenlehrkraft in der Schule. Die Eltern erhalten zum Übergang in eine weiterführende allgemein bildende Schule die Lernentwicklungsdokumentation, die für den weiteren Schulverlauf Verwendung finden sollte.

Ziele, Kompetenzen, Standards

Das Portfolio enthält insbesondere ...

Individuelle Ziele und Kompetenzen, sowie den Stand zur Erreichung der Standards in den Fächern Deutsch, Mathematik und mindestens einem weiteren Fach.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 a

Um im Portfolio deutlich zu machen, was die Schülerin/der Schüler in dem jeweiligen Fach/ Lernbereich gelernt hat, wird der „Stand zur Erreichung der Kompetenzen“, den die Schülerin/der Schüler zum jeweiligen Zeitpunkt erlangt hat, mit geeigneten Aufgaben bzw. Verfahren erfasst und dokumentiert. Dafür sind folgende Fragen zu klären:

- Welche Standards sollen erreicht werden?
- Welche Ziele bzw. Kompetenzen sind als Meilensteine zum Erreichen der Standards wichtig?
- Welche Dokumentationsformen sind sinnvoll?

Welche Standards sollen erreicht werden?

Die Standards in den Rahmenlehrplänen beschreiben, welche Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht sein sollten. Sie sind in den Rahmenlehrplänen für die Grundschule in allen Fächern für das Ende der Jahrgangsstufe 4 und das Ende der Jahrgangsstufe 6 beschrieben.

Welche Ziele bzw. Kompetenzen sind als Meilensteine wichtig?

Die Standards beschreiben komplexe Anforderungen, die in der Regel erst nach mehreren Jahren Unterricht bewältigt werden und fassen viele bis dahin erworbene (Teil-)Kompetenzen zusammen.

So heißt zum Beispiel ein Standard für Jahrgangsstufe 4 im Themenfeld „Zahlen und Operationen“: „Schülerinnen und Schüler erfassen, lesen, bilden und zerlegen natürliche Zahlen bis eine Million und stellen diese mit Ziffern bzw. Worten dar.“² Dieser Standard wird über verschiedene Zwischenschritte erreicht – z. B. Orientierung in den Zahlenräume bis 10, 100, 1.000 – und erfordert unterschiedliche Teilkompetenzen: z. B. Zahlenbündelung, Zahlzerlegung, Zahlergänzung, Zuordnung von Mengen und anderes mehr.

Welche (Teil-)Kompetenzen zum Erreichen der Standards wichtig sind, wird in den Rahmenlehrplänen unter den Anforderungen des Faches für die jeweilige Doppeljahrgangsstufe ausgeführt. Es sind jedoch nicht alle Anforderungen in gleicher Weise nachprüfbar, gleich umfangreich und in gleichem Maße konkret.

² MBJS u. a. (Hrsg.): Rahmenlehrplan Grundschule Mathematik. 2004, S. 20.

Manche Kompetenzen müssen unbedingt als Basis für die Entwicklung weiterer Kompetenzen abgesichert werden (z. B. Lesen und Schreiben) und werden linear – vom Einfachen zum Schwierigen – entwickelt; andere haben eher eine unterstützende Funktion (z. B. Medienausleihe nutzen).

Es gibt spezifische Kompetenzen – z. B. einen Brief schreiben –, die in wenigen Unterrichtsstunden entwickelt werden können. Andere dagegen sind so umfangreich oder so allgemein, dass eine weitere Konkretisierung notwendig ist, z. B. die Kompetenz „Rechtschreibstrategien nutzen“.

Es sollte daher in den Schulen abgesprochen werden, welche Kompetenzen im Portfolio dokumentiert werden und an welchen Lernsituationen bzw. Aufgaben sie ablesbar sind. Kriterien für die Auswahl sind, dass sie

- wichtige Meilensteine der Lernentwicklung abbilden,
- Grundlage für die Bewältigung weitergehender Anforderungen sind und
- Anhaltspunkte zur Beobachtung und Einschätzung von Lernprozessen und Leistungsentwicklungen bieten.

Beispiele dafür gibt es sowohl im Internet als auch in der Literatur in Form von Kompetenzrastern, Checklisten und Beobachtungshilfen. Sie bieten eine Orientierung für die schulinterne Absprache, können aber in der Regel nicht unverändert übernommen werden, weil schulspezifische Situationen zu berücksichtigen sind.

Welche Dokumentationsformen sind sinnvoll?

Für das Portfolio sind vor allem die originalen Arbeitsergebnisse interessant. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass das Portfolio wie eine zufällige Ansammlung von Schülerarbeiten wirkt, bei dem sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch Außenstehende nicht erkennen, welche Bedeutung die Dokumente für die Lernentwicklung einer Schülerin oder eines Schülers haben.

Deshalb ist eine Ergänzung der gesammelten Dokumente durch eine Übersicht notwendig, aus der sowohl die angestrebten als auch die erreichten Kompetenzen ersichtlich werden. Das können Tabellen, Raster oder andere Formen sein. Wichtig ist,

- dass sie einfach zu handhaben sind,
- für Schülerinnen, Schüler und Eltern verständlich sind und
- die Anforderung als Handlungssituation konkretisieren.

Auf einer solchen Übersicht kann gekennzeichnet werden, welche der aufgeführten Anforderungen die Schülerin oder der Schüler bewältigen konnten.

Der Zeitaufwand für die Einschätzung und Dokumentation erreichter Kompetenzen durch die Lehrkraft ist vergleichbar dem Zeitaufwand bei anderen schriftlichen Lernkontrollen; vorausgesetzt die Anforderungen sind klar definiert, entsprechende Aufgaben und ein einfaches Dokumentationssystem sind vorhanden.

Im Folgenden werden verschiedene Beispiele vorgestellt, wie die Lernentwicklung in einer Übersicht so dokumentiert werden kann, dass die Kompetenzentwicklung sowie erreichte Standards schnell und übersichtlich erfasst werden können.

Beispiel 1: Kompetenzraster Deutsch Jahrgangsstufe 1 / 2











Kompetenzen:	Anforderungen: Ich kann... / das Kind kann ...					
Schriftsprache erwerben / Sprache untersuchen	Laute im Wort heraushören und aufschreiben.	die Lautkette eines Wortes mit passenden Buchstaben (Graphemen) aufschreiben.	einfache Wörter lesen und verstehen.	alle Groß- und Kleinbuchstaben (Grapheme) lesen und schreiben.	Wörter abschreiben und überprüfen.	Sätze lesbar schreiben.
Richtig schreiben / Sprache untersuchen	selbstständig Merkwörter üben	Wörter nachschlagen.	herausfinden, ob ein Wort groß geschrieben wird.	die Wortfamilie als Rechtschreibhilfe nutzen.	Wortbausteine als Rechtschreibhilfe nutzen.	verschiedene Wortarten unterscheiden.
Mit Texten und Medien umgehen	Sätze flüssig lesen. 	beim Lesen den Kontext nutzen.   	Texte oder andere Medien gezielt auswählen und vorstellen. 	eine Geschichte lesen und den Inhalt erschließen. 	einen Sachtext lesen und den Inhalt erschließen.	einen nicht-kontinuierlichen Text lesen und den Inhalt erschließen.
Texte verfassen	zu einem Thema passende Wörter(listen) aufschreiben. 	zu einem Thema mehrere zusammenhängende Sätze aufschreiben. 	eigene Schreibvorhaben umsetzen.  	Tipps zum Schreiben einer Geschichte nutzen.	Rückmeldungen einholen und nutzen.	einen eigenen Text präsentieren.
Zuhören und sprechen	mich an Gesprächen beteiligen.	zu einem Thema zusammenhängend sprechen.	mich auf Beiträge anderer beziehen.	Lernerfahrungen austauschen.	eine Figur szenisch gestalten.	Anliegen und Interessen angemessen vertreten

Abb. 1: Kompetenzraster Deutsch. 1/2 mit Markierungen für die Lernausgangslage (große Klebepunkte) und die Kompetenzentwicklung (kleine Klebepunkte)

In dem Beispiel für ein Kompetenzraster Deutsch Jahrgangsstufe 1/2 (siehe Abb. 1) sind in der linken Spalte senkrecht im Wesentlichen die Aufgabenbereiche des Faches aufgeführt. Hier wird beschrieben, was gelernt werden soll.³ z. B. Schriftsprache erwerben, Richtig schreiben, Sprache untersuchen, „Mit Texten und Medien umgehen“, „Texte verfassen“, „Zuhören und sprechen“. In den waagerechten Spalten stehen Anforderungssituationen, aus denen zu erkennen ist, welche Meilensteine bzw. Teilkompetenzen für die Kompetenzentwicklung wichtig sind.

Mit großen Klebepunkten wird die Lernausgangslage markiert. Erfolgreiche Lernnachweise in den jeweiligen Anforderungssituationen werden mit kleinen Klebepunkten gekennzeichnet. Wenn in größeren Zeitabständen – z. B. halbjährlich – die Farbe der kleinen Klebepunkte gewechselt wird, ist auch eine grobe zeitliche Zuordnung der Lernerfolge möglich.

Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern – oder andere Leserinnen und Leser des Portfolios – können an den markierten Bereichen sehen, was gelernt wurde, und an unmarkierten Feldern einschätzen, welche Lernschritte in der nächsten Zeit noch zu bearbeiten sind.

³ Bei einigen – nicht allen – Fächern können für diese Spalte die Themenfelder der Rahmenlehrpläne übernommen werden.

Beispiel 2: Checkliste für Mathematik Ende Jahrgangsstufe 1

3. Einschätzung/Rückmeldung über den Leistungsstand in Mathematik



Name: _____

13.01.07

	Deine Einschätzung:				Frau Laferis Einschätzung:			
So sicher bist du schon:	☆	😊	😐	☹	☆	😊	😐	☹
im Erkennen / Zeichnen von Parallelen								
im Erkennen / Zeichnen von Senkrechten								
im Zeichnen eines Quadrats mit Benennung von Eckpunkten								
im Bearbeiten von Denkaufgaben								
im Aufschreiben des Lösungsweges								
im Kombinieren (Auffinden und Notieren möglicher Anordnungen)								
im Subtrahieren kleiner Zahlen von glatten großen Zahlen (mit vielen Nullen)								
im genauen Berechnen von Zeiträumen (z. B. Anzahl von Ferientagen)								

Das solltest du noch besonders üben:

Was ?	Wie oder womit ?
Erkennen / Zeichnen von Parallelen	z. B.: Werkstatt für Zirkel und Lineal: Karte 6 oder Mathebuch S. 26 / 27
Erkennen / Zeichnen von Senkrechten	z. B.: Werkstatt für Zirkel und Lineal: Karte 5 oder Mathebuch S. 26 / 27
Subtrahieren kleiner Zahlen von glatten großen Zahlen mit vielen Nullen z. B.: 10.000 - 10 oder 300.000 - 25	z. B.: Förderkartei oder solche Aufgaben am großen oder liegendem Rechenrahmen rechnen üben
Bearbeiten von Denkaufgaben	z. B.: Knobellkartei
Lösungsweg aufschreiben	immer wieder tun: Übung macht den Meister!

Unterschrift Frau Laferi

Deine Unterschrift

Unterschrift Eltern

Bei diesem Kompetenzraster⁴ (Abb. 2) für den Mathematikunterricht Ende Jahrgangsstufe 1 sind die Anforderungen untereinander aufgelistet und mit einer Einschätzungsskala für die Schülerinnen und Schüler (linke Spalten) und einer Einschätzungsskala für die Lehrkraft (rechte Spalten) verbunden. So wird erkennbar, an welchen Stellen die Einschätzungen übereinstimmen und in welchen nicht.

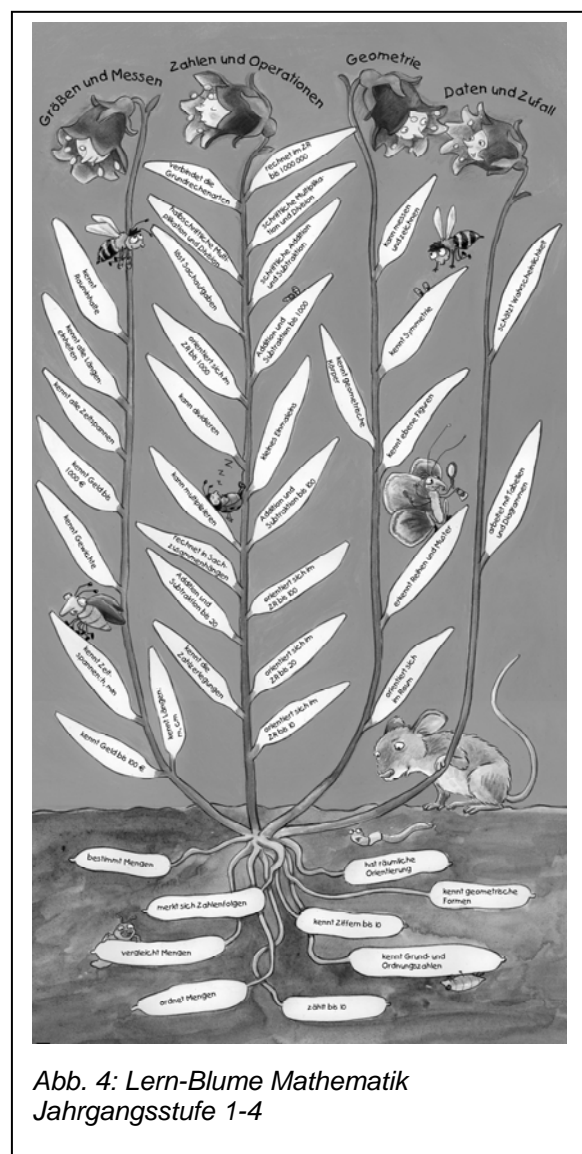
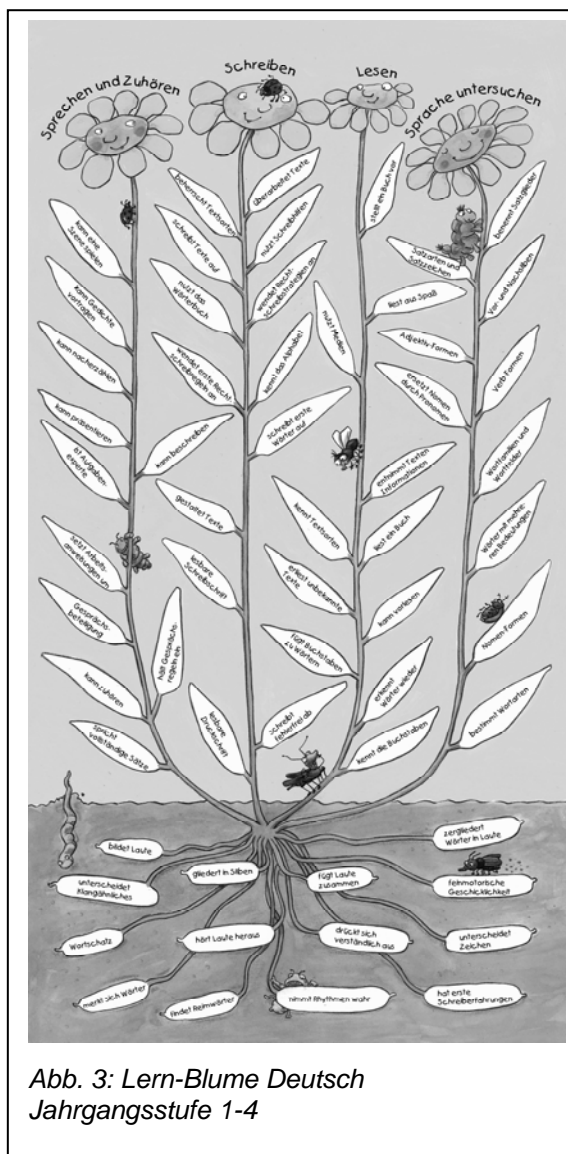
⁴ Andrea Laferi/Maria Laferi Nachdruck aus Grundschulverband e.V. Grundschule aktuell Nr. 99/Sep. 2007; S. 18.

Unter der Liste der Anforderungen werden verschiedene Übungsinhalte und dazu passende Übungsmöglichkeiten bzw. -materialien aufgeführt. Die Lehrkraft kann so deutlich machen, wo sie noch Entwicklungsbedarf sieht.

Beispiel 3: Kompetenzraster Deutsch und Mathematik Jahrgangsstufe 1 – 4

Die abgebildeten „Lern-Blumen“ beschreiben Kompetenzen für das Fach Deutsch in den Jahrgangsstufen 1 – 4 (Abb.3) bzw. für Mathematik in den Jahrgangsstufen 1 – 4 (Abb. 4).

Erreichte Kompetenzen werden durch Ausmalen der Blumenblätter und Eintragen des Datums markiert. Die „Lern-Blumen“ sind im Handel erhältlich für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und für soziales Verhalten⁵.



⁵ Matz, S., Maxin, A.: Bergedorfer Lern-Blume. Persen Verlag, 2009.

Beispiel 4: Offene Checkliste

Kompetenzraster bzw. -listen, bei denen vorgegebene Kompetenzen angekreuzt werden, sind praktisch, weil sie schnell ausgefüllt werden können. Sie haben jedoch alle den Nachteil, dass sie die Lernentwicklung für langsam lernende Kinder nicht abbilden. Diese Kinder lernen in kleineren Schritten, die auf dem Kompetenzraster nicht eindeutig gekennzeichnet werden können. Für die betroffenen Schülerinnen und Schüler ist es frustrierend, weil es lange dauert, bis ein Fortschritt sichtbar gemacht werden kann.

Eine Lösung für dieses Problem sind offene Checklisten (Abb. 5), in die – wie in einen Lernplan – eingetragen wird, was als nächster Schritt erreicht werden soll. Es wird durch Unterschriften der Lehrkraft und des Kindes festgehalten, wann das Ziel erreicht wurde. An der Seite wird mit einem Sticker markiert, wenn eine der Anforderungen aus dem Kompetenzraster, das für die anderen Kinder auch gilt, erreicht wurde.

Lernbuch von Phillip

Silben lesen

Phillip 17.3.09 R. Meier

Mein nächstes Ziel

Wortkarten lesen

Phillip

Mein nächstes Ziel

Wörter in einer Wörterliste finden

Mein nächstes Ziel

Klasse!
Du kannst einfache Wörter lesen.

Abb. 5: Offene Checkliste

Ein anderes Beispiel für eine offene Checkliste ist die Lernlandkarte, eine Idee der Wartburg Grundschule aus Münster (Abb. 7). Am Anfang ist die Lernstraße nur eine schwarze Linienkurve auf einem Blatt. Entlang dieser Linie kleben die Schülerinnen und Schüler kleine Zettel (Abb. 6) – Lernsteine genannt – ein. Auf diesen steht, welche Kompetenzen sie nach ihrer eigenen Einschätzung beherrschen. Die Zettel finden sie bei den Materialien, mit denen sie sich diesen Lernstein erarbeitet haben.

M 30

Ich kann mit dem Lineal messen und zeichnen.

Abb.: 6
Vorgabe zum
Ausschneiden der Lernsteine

Wichtige Anforderungen – Meilensteine – überprüft die Lehrkraft und dokumentiert ihre Einschätzung in der Lernstraße mit ihrer Unterschrift oder einem Symbol. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass die Lernwege von jedem Kind individuell auf unterschiedlichem Niveau gestaltet werden können, setzt aber ein gut vorbereitetes Lernangebot voraus, dass den Kindern frei zugänglich ist.

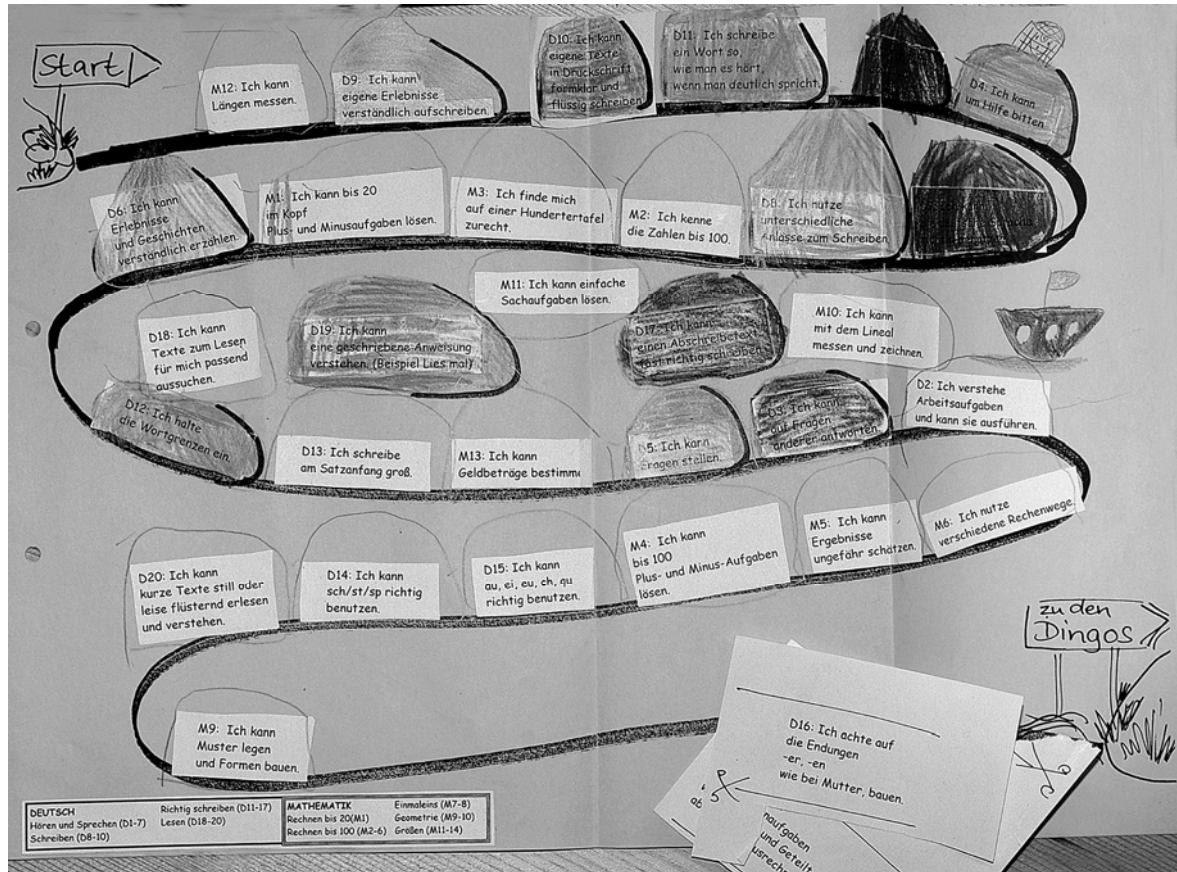


Abb. 7: Lernlandkarte der Wartburg Grundschule Münster. Nachdruck aus Grundschulverband e.V. Grundschule aktuell Nr. 105/Feb. 2009 S.23

Ausgewählte Arbeitsergebnisse

Das Portfolio enthält insbesondere ...

ausgewählte Arbeiten der Schülerin oder des Schülers zu erworbenen Kompetenzen mit Kommentaren von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 b

Die Übersicht über erworbene Kompetenzen gibt einen Eindruck über erreichte Kompetenzen, aber noch kein differenziertes Bild davon, auf welchem Niveau die Leistung erbracht wurde. Das wird erkennbar an den originalen Arbeitsergebnissen, z. B. an den eigenen Texten, Projektergebnissen, künstlerischen Arbeiten.

Dazu werden Arbeiten ausgewählt, die besonders repräsentativ für die Lernentwicklung der Schülerin/des Schülers in dem jeweiligen Kompetenzbereich sind, z. B. weil sie Bestleistungen sichtbar machen, besonders anspruchsvoll oder aus anderen Gründen aufhebenswert sind.

Die Lehrkraft berät die Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl und achtet darauf, dass die Lernentwicklung gut präsentiert wird. Die Schülerinnen und Schüler begründen die Auswahl ihrer Arbeiten mit einem schriftlichen Kommentar. Lehrkräfte oder Eltern können diese Kommentare ergänzen.

Dokumentation und Einordnung

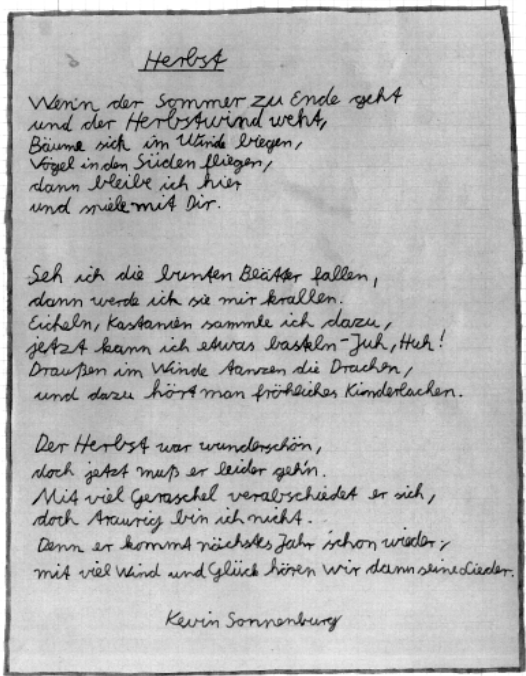
Die Auswahl der Arbeiten kann zum Beispiel auf folgende Weise erfolgen: In größeren Abständen – z. B. halbjährlich – gibt es so genannte Portfolio-Stunden. Das sind Stunden, in denen, die Schülerinnen und Schüler ihr Portfolio durchsehen, es ordnen und vervollständigen. Außerdem können in diesen Stunden die Portfolio-Gespräche mit den Eltern vorbereitet werden.

Um die Auswahl der Arbeiten zu erleichtern, werden Arbeitsergebnisse, die für das Portfolio in Frage kommen, kontinuierlich gekennzeichnet; z. B. mit einem Stempel, einem Symbol. Diese Kennzeichnung kann von der Lehrkraft oder von den Schülerinnen und Schülern oder von beiden vorgenommen werden. In den Portfolio-Stunden wird dann aus diesen bereits vorsortierten Arbeiten eine Auswahl getroffen. Bei Arbeitsergebnissen, die nicht auf losen Blättern erstellt wurden, sondern in ein Heft eingebunden sind, wird abgewogen, ob die Seite aus dem Heft herausgetrennt – z. B. weil das Heft nicht aufgehoben wird – oder ob eine Kopie angefertigt wird.

Wenn die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, können auch mündliche Arbeitsergebnisse – z. B. Höraufnahmen zur Sprachentwicklung, Vorlesetexte, Gedichte, Lieder, Instrumentalaufnahmen – auf CD gespeichert und ins Portfolio integriert werden.

Künstlerische bzw. überdimensionale Arbeiten (z.B. Plakate, Bauwerke) werden mit Fotos dokumentiert. Ist dies aus technischen oder finanziellen Gründen nicht möglich, werden diese Arbeitsergebnisse beschrieben bzw. aufgeführt. Die Einordnung der Arbeiten orientiert sich an den jeweiligen Fächern bzw. Teilbereichen der Fächer (z. B. Texte verfassen, Texte lesen).

Portfolio-Beispiele ⁶



Herbst

Wenn der Sommer zu Ende geht
und der Herbstwind weht,
Bäume sich im Winde beugen,
Vögel in den Süden fliegen,
dann bleibe ich hier
und spiele mit dir.

Sieh ich die bunten Blätter fallen,
dann werde ich sie mir krallen.
Eicheln, Kastanien sammle ich dazu,
jetzt kann ich etwas basteln - Juh, Heh!
Draußen im Winde tanzen die Drachen,
und dazu hört man fröhliches Kinderlachen.

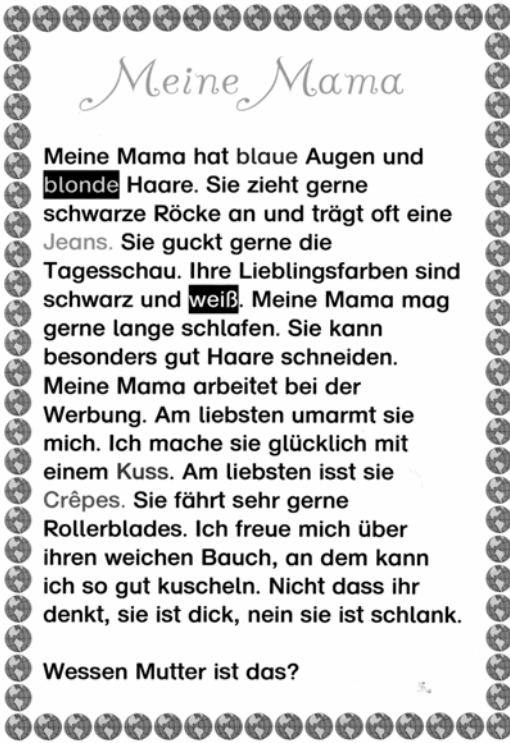
Der Herbst war wunderschön,
doch jetzt muß er leider gehn.
Mit viel Geräusch verabschiedet er sich,
doch Traurigkeit in ich nicht.
Denn er kommt nächstes Jahr schon wieder,
mit viel Wind und Glück hören wir dann sein Lied.

Kevin Sonnenburg

Dieses Gedicht habe ich für mein Portfolio ausgewählt, weil es mir gut gefällt und meine beste Handschrift zeigt.

Abb. 8: Ausgewähltes Dokument für die Kompetenz „Lesbar schreiben“

Abb.10: Ausgewähltes Dokument für die Kompetenz: „Geübte Texte flüssig vortragen“



Meine Mama

Meine Mama hat blaue Augen und blonde Haare. Sie zieht gerne schwarze Röcke an und trägt oft eine Jeans. Sie guckt gerne die Tagesschau. Ihre Lieblingsfarben sind schwarz und weiß. Meine Mama mag gerne lange schlafen. Sie kann besonders gut Haare schneiden. Meine Mama arbeitet bei der Werbung. Am liebsten umarmt sie mich. Ich mache sie glücklich mit einem Kuss. Am liebsten isst sie Crêpes. Sie fährt sehr gerne Rollerblades. Ich freue mich über ihren weichen Bauch, an dem kann ich so gut kuscheln. Nicht dass ihr denkt, sie ist dick, nein sie ist schlank.

Wessen Mutter ist das?

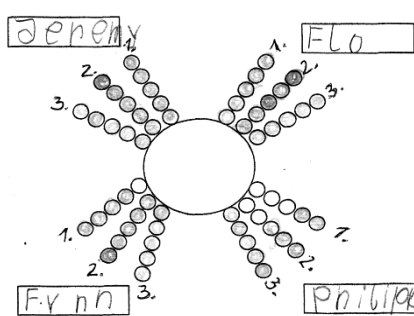
Diesen Text habe ich auf dem Computer geschrieben. Es ist der längste Text, den ich mit dem Computer geschrieben habe.

Abb. 9: Ausgewähltes Dokument für die Kompetenz „Medienbeiträge selbst gestalten“

Einschätzung meines Lesevortrages

Name: Mal X

1. fließend gelesen
2. Betonung
3. Lautstärke und Aussprache



Diese Rückmeldung hat mir gut gefallen. Es ist mein bester Lesevortrag gewesen.

⁶ Beispiele aus dem Unterricht von Regina Fliegel, Marion Gutzmann, Claudia Wenzel

Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen

Das Portfolio enthält insbesondere ...

laufende Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen zum Lernen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 c

Reflexionen, Beobachtungen und Rückmeldungen zum Lernen zeigen wie die Lernentwicklung aus verschiedenen Perspektiven wahrgenommen wird. Die Reflexionen der Schülerinnen und Schüler können sich auf einzelne Arbeitsphasen oder Aufgaben beziehen oder auf das allgemeine Lernverhalten und dabei verschieden Aspekte aufgreifen, z. B.

- Was war einfach – was war schwierig?
- Was hat mir beim Lernen geholfen – was hat mich gestört?
- Ausgewählte Arbeiten der Schülerin oder des Schülers zu erworbenen Kompetenzen mit Kommentaren von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern. Was kann ich schon – was will ich als Nächstes lernen?
- Was hat mich besonders interessiert – was war für mich uninteressant?

Rückmeldungen und Reflexionen sind keine Zeugnisse, in denen eine Beurteilung stattfindet. Sie sind als Hilfen gedacht und nur wirksam, wenn sie konstruktiv sind. Das heißt, sie beschreiben positive Entwicklungen und zeigen auf, wie Veränderungen in absehbarer Zeit erreichbar sind. Pauschale Hinweise – „Du musst mehr üben!“ – sind nicht hilfreich. Rückmeldungen der Lehrkraft und/oder der Eltern können sich auf folgende Aspekte beziehen:

- Worüber habe ich mich gefreut?
- Das habe ich in guter Erinnerung
- Das hat schon gut geklappt
- Für die nächste Zeit wünsche ich mir ...
- So könntest du deine Leistung im Rechtschreiben verbessern:

Dokumentation und Einordnung

Für die schriftliche Dokumentation der Schülerkommentare können verschiedene Methoden genutzt werden; z. B.

- Fragebogen zum Ankreuzen
- Interview-Fragebogen
- offene Fragen (Abb. 11 und 12)
- Rückmeldeverfahren (Abb.13)
- Satzanfänge, die ergänzt werden (Abb. 14)

Die Einordnung der Rückmeldungen hängt vom Inhalt ab. Bei Reflexionen zum allgemeinen Lernverhalten gehören sie zum Kapitel „Steckbrief“ oder werden am Ende des Kapitels „Lernwege“ eingeordnet. Beziehen sich die Rückmeldungen auf bestimmte Aufgaben, können sie dem jeweiligen Fachbereich zugeordnet werden.

Abb. 11 – 14: Beispiele aus dem Unterricht von Marion Gutzmann und Irene Hoppe

Lernbericht

: Lesen in der Schule

1.) Welche Aufgaben zum Lesen haben dich besonders interessiert, welche waren besonders spannend oder besonders langweilig?

Spannend.: Spannend und toll fand ich die Leseollen, das hat richtig viel Spaß gemacht. „Lünum?“, weil das kackeln gut war und man konnte auch was lernen?

2.) Welche neuen Lernmethoden hast du dir dabei gut aneignen können?

Besonders das Einschätzen fällt mir jetzt auch leichter als vorher. Auch in anderen Fächern natürlich, so hat am anfang vielleicht nicht immer Spaß gemacht aber jetzt schon?

4.) Bei welchen Aufgaben musstest du dich besonders anstrengen?

Wenn man vom der Leseolle ausgeht haben mir alle Spaß gemacht aber ich musste mich bei keiner Aufgabe besonders anstrengen.

5.) Welche Unterrichtsformen mochtest du besonders gern, welche gar nicht?

gerne.: Besonders gut gefallen hat mir die Lesekonferenz oder auch Goethes Studienzzeit mit dem zerschnittlenen Gedicht

nicht so gerne.: Ich glaube schon das da irgendwas nicht Spaß gemacht hat ich kann mich aber nicht mehr erinnern!

Meine Lernspinne zum Vortragen von Texten

Ich kann den Text so vortragen, dass man alle Wörter gut versteht.

Ich kann zu meinen Zuhörern während des Vorlesens Blickkontakt halten.

Ich kann unbekannte W ohne Schwierigkeiten v

Ich kann beim Vorlesen auf Pausen achten und ein gutes Lesetempo einhalten.

Ich kann mit meiner Stimme wichtige oder Textteile hervorheben.

Ich kann auch längere Wörter geläufig vorlesen.

Lesevortrag

1. Lernbeobachtung am 1. Jan. 04

2. Lernbeobachtung am 3. Jan. 04

3. Lernbeobachtung am 8. Jan. 04

Mein Lernsteckbrief

von Vicky

Den größten Spaß am Lernen hatte ich bisher, als ich das Lied „Zwei Malaguénas“ auf der Gitarre spielen konnte. Am besten kann ich lernen, wenn es ruhig ist.

Mich stört beim Lernen: die Geräusche und der Krach.

Meine besten Lernzeiten sind, wenn ich alleine lerne, am besten zu Hause nach dem Mittagessen.

Gemeinsam mit Partnern zu lernen finde ich gut, weil man Spaß hat und gleichzeitig miteinander lernen kann.

Individuelle Lernpläne / Dokumentation der Portfoliogespräche

Das Portfolio enthält insbesondere ...

individuelle Lernpläne auf der Basis der Ergebnisse der individuellen Lernstandsanalysen 1, 3 und 5 und die Dokumentation von Portfoliogesprächen.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 d

Nach jeder Lernstandsanalyse (1, 3, und 5) wird ein Lernplan erstellt, über den die Eltern informiert werden: „Die Eltern sind nach Abschluss der Lernstandsanalyse und nach Erstellung des individuellen Lernplans zeitnah durch die Klassenlehrkraft zu informieren. Zusätzliche schulische und häusliche Maßnahmen sind abzustimmen und protokollarisch festzuhalten.“⁷

Aber auch in den zwei Jahren zwischen bzw. nach den Lernstandsanalysen werden die Eltern kontinuierlich informiert. „In Portfoliogesprächen mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern sind bezogen auf die Lernentwicklung Vereinbarungen für den individuellen Lernplan zu treffen und schulische sowie häusliche Fördermaßnahmen abzustimmen und darin zu verankern.“

Bei diesen Gesprächen wird den Eltern auch auf der Grundlage des Portfolios die Lernentwicklung vorgestellt und es werden weitere Lernvereinbarungen abgesprochen. An den Gesprächen kann auch das jeweilige Kind – zumindest zeitweise – teilnehmen und sein Portfolio vorstellen. Diese Präsentationen werden mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet.

Einordnung und Dokumentation

Lernpläne und Gesprächsprotokolle können nach der Übersicht über die Kompetenzen und Standards eingeordnet werden. Alternativ ist es auch möglich, im Portfolio-Ordner eine Extra-Rubrik für Gesprächsprotokolle einzurichten.

Es empfiehlt sich, für die Protokolle ein einfaches Formblatt (Abb. 15) zu entwickeln, in das fortlaufend die Vereinbarungen eingetragen werden und auf dem erreichte Ziele gekennzeichnet werden. Statt des Formblattes kann auch ein Protokollheft eingerichtet werden, in dem die entsprechenden Informationen enthalten sind.

⁷ VV zur GV vom 2. August 2007/9: Zu § 5 Abs.4 GV: Individuelle Lernstandsanalyse, Portfolio. Absatz 2.

LERNGESPRÄCHE

Datum: Anwesend: Anlass:
Vereinbarungen: Termin:
Unterschriften der Anwesenden

Datum: Anwesend: Anlass:
Vereinbarungen: Termin:
Unterschriften der Anwesenden

Abb. 15: Beispiel für einen Protokollbogen für Elterngespräche mit Lernvereinbarungen

ILeA, Vergleichsarbeiten, Klassenarbeiten

Das Portfolio enthält insbesondere ...

aussagekräftige Ergebnisse von ILeA und Vergleichsarbeiten.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 e

Beim Umgang mit den Ergebnissen von ILeA, von Vergleichsarbeiten (und auch von Klassenarbeiten) entstehen Fragen nach dem Datenschutz: Welche Daten dürfen ins Portfolio, welche nicht? Es gibt Daten, die nach den schulrechtlichen Vorgaben ausdrücklich vertraulich behandelt werden müssen. Sie kommen auf keinen Fall ins Portfolio. Dazu gehören die

- Unterlagen der ZVA 6: „Alle Unterlagen sind von den Lehrkräften vertraulich zu behandeln. Ausgenommen hiervon sind nach Beendigung die in den zentralen Vergleichsarbeiten vorgelegten Aufgaben.“⁸

Für alle Daten, die nicht unter diese Bestimmungen fallen, z. B. Ergebnisse aus ILeA, aus informellen Tests und Klassenarbeiten, gelten folgende Faustregeln als Orientierung:

- Es kommt nur ins Portfolio, was mit den jeweiligen Eltern und ihrem Kind abgesprochen wurde. Es wird nichts gegen ihren Wunsch durchgesetzt.
- Es werden nur solche Daten aufgenommen, die für die Einschätzung der individuellen Lernentwicklung wichtig sind.



Abb. 16:
Beispiel für einen Hinweis auf eine
gelungene Klassenarbeit im Portfolio

Für die Einschätzung der individuellen Lernentwicklung sind nur die Angaben über erreichte Kompetenzen und die sich daraus ergebenden Entwicklungsschwerpunkte bzw. Lernvereinbarungen wichtig. Daten, die beschreiben, was ein Kind nicht kann bzw. wie es – verglichen mit anderen Kindern – abgeschnitten hat, sind für die Evaluation bzw. Planung des Unterrichts und für die Entscheidungen im Hinblick auf Zeugnisse und Empfehlungen wichtig. Für die Einschätzung individueller Lernentwicklungen sind sie nicht notwendig.

Wenn jedoch die Schülerin bzw. der Schüler Ergebnisse einer Klassenarbeit im Portfolio dokumentieren möchten – das wird in der Regel bei guten Ergebnissen sein –, können sie z. B. mit einem Stempel oder Aufkleber (Abb. 16) auf ihre Leistungen in der Klassenarbeit hinweisen.

⁸ Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 02. August 2007. 22 – Zu § 10 Abs. 2 GV: Zentrale Vergleichsarbeiten im ersten Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe 6 (2)

Um einerseits keine unnötigen Datenschutzdiskussionen auszulösen und andererseits aber Eltern eine ausreichende Information zu geben, wird folgendes Verfahren vorgeschlagen: Für das Portfolio wird eine Übersicht erstellt über alle Lernstandsanalysen, Vergleichsarbeiten und Klassenarbeiten, die in der jeweiligen Jahrgangsstufe durchgeführt wurden (Abb. 17). So haben die Eltern im Portfoliogespräch die Möglichkeit nachzufragen, wenn sie genauer informiert werden möchten. Alle dazu gehörenden Unterlagen werden getrennt vom Portfolio aufbewahrt, stehen aber im Portfoliogespräch den Eltern auf Wunsch zur Verfügung.

Erfassen der Lernausgangslage, Klassenarbeiten und Vergleichsarbeiten

Im Schuljahr wurde in der Klasse 3 a die Lernausgangslage in folgenden Bereichen erhoben:

Erfassen der Lernausgangslage ILeA	Datum	Inhalte /Themen
Deutsch 3		
Mathematik 3		

Im Schuljahr ... wurden in der Klasse 3a folgende Klassenarbeiten geschrieben:

Klassenarbeiten	Datum	Inhalte / Themen
Deutsch Nr. 1		
Deutsch Nr. 2		

Klassenarbeiten	Datum	Inhalte / Themen
Mathematik Nr. 1		
Mathematik Nr. 2		

Im Schuljahr ... wurden in der Klasse 3a folgende Vergleichsarbeiten geschrieben:

Vergleichsarbeiten VERA 3	Datum	Inhalte/Themen
Deutsch		
Mathematik		

Abb.17: Beispiel für eine tabellarische Übersicht über durchgeführte Lernstandsanalysen, Vergleichsarbeiten und Klassenarbeiten für Jahrgangsstufe 3

Außerschulisches Lernen

Das Portfolio enthält insbesondere ...

Arbeitsergebnisse, die außerhalb des Unterrichts entstanden sind und Rückschlüsse auf Interessen, Neigungen, Begabungen und Kompetenzen zulassen.

Verwaltungsvorschriften zur Grundschulverordnung vom 2. August 2007; 9 – Zu § 5 Abs.4 GV (3-6) Punkt 4 f

Um ein umfassendes Bild von der Lernentwicklung zu bekommen, werden im Portfolio auch Dokumente für das außerschulische Lernen eingeordnet. Das sind vor allem solche Dokumente, die deutlich machen, wofür sich die Schülerin, der Schüler von sich aus begeistert kann, was sie/ihn interessiert und wofür sie/er sich einsetzt; z. B. Urkunden, Bibliotheksausweis, Eintrittskarten, Programme, Fotos von besonderen Ereignissen ... Die Auswahl wird von der Schülerin, dem Schüler getroffen und auch schriftlich begründet.

Dokumentation und Einordnung

Da sich diese Dokumente nicht immer einem Fach zuordnen lassen, wird in dem Portfolio mit einem Trennblatt eine besondere Rubrik dafür eingerichtet und ein Name dafür gefunden; z. B. Lernalbum, Schatzkiste.

Die Unterlagen werden in der Zeit zwischen den Portfolio-Gesprächen kontinuierlich gesammelt und zu bestimmten Zeitpunkten, z. B. in den Portfoliostunden, ausgewählt und mit Begründung eingeklebt. Dokumente, die nicht als Originale eingeordnet werden können, werden kopiert oder von den Kindern als Ereignis beschrieben und aufgezeichnet.



Abb. 18: Dokumentation der Schwimmprüfuna



Abb. 19: Dokumentation eines Hobbys

Hinweise und Tipps

Auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg ist eine Powerpoint-Präsentation zu der vorliegenden Veröffentlichung eingestellt. Damit können die Inhalte der Verwaltungsvorschriften und die dazu gehörenden Beispiele auf Konferenzen und Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt werden.

Internetadresse:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de>
(Unterricht/ Unterrichtsentwicklung/ Portfolio)

Für den Mathematikunterricht in der Doppeljahrgangsstufe 3/4 hat das LISUM die Handreichung „Kompetenzraster im Mathematikunterricht der Grundschule“ veröffentlicht. Die Handreichung enthält ein Kompetenzraster für den Mathematikunterricht in den Jahrgangsstufen 3/4 und kann vom Bildungsserver heruntergeladen werden.

Internetadresse:

http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/naturwissenschaften/mathematik/Begleitheft_Kompetenzraster.pdf

Auch für den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde vom LISUM eine Handreichung „Kompetenzraster im naturwissenschaftlichen Unterricht“ veröffentlicht. Die Handreichung mit CD kann für einen Kostenbeitrag von 8,- Euro im LISUM bestellt werden.

Mailadresse:

Adelheid.Fuerstenau@lisum.berlin-brandenburg.de

Ein Kompetenzraster für Deutsch Jahrgangsstufe 1/2 kann als Datei bestellt werden.

Mailadresse:

Mechthild.Pieler@lisum.berlin-brandenburg.de

Literaturhinweise

Bartnitzky, J., u. a.: Mein Lernordner Portfolio. Braunschweig 2006

Bostelmann, A. (Hrsg.): Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Mülheim an der Ruhr 2006

Brunner, I., u. a.: Das Handbuch Portfolioarbeit. Seelze-Velber 2006

Easley, S. u. a.: Arbeiten mit Portfolios. Mülheim an der Ruhr 2004

Jäger-Gutjahr, I.: Schritt für Schritt zum Portfolio. Lichtenau 2006



www.lisum.berlin-brandenburg.de

ISBN 978-3-940987-57-0